

## INFORMATION



**Deutsches Technikmuseum**  
Industriekultur auf historischem Bahngelände



- Länge ca. 25 km
- Sehenswürdigkeiten der Industriekultur 18
- Dauer Tagestour, ca. 5 Std. (2,5 Std. reine Fahrzeit)
- Start-/Endpunkt Deutsches Technikmuseum
- S U** ÖPNV-Anschluss

U-Bahn U1, U3, U7 Möckernbrücke oder U1, U2, U3 Gleisdreieck  
S-Bahn S1, S2, S25, S26 Anhalter Bahnhof

**Sommerbad Humboldthain**  
www.berlinerbaeder.de/baeder/sommerbad-humboldthain

Route meist auf Radwegen, ruhigen Nebenstraßen oder Uferwegen. Längere Abschnitte ohne Besichtigungsstopp durch abwechslungsreiche Stadtlandschaft.

Digitale Navigation: GPX-Track und mehr Infos: www.industriekultur.berlin  


Kommentare und Hinweise zu dieser Radroute gerne an: kontakt@industriekultur.berlin

## IMPRESSION

Herausgeber:  
Berliner Zentrum Industriekultur  
HTW Berlin  
Wilhelminenstr. 75 A  
12459 Berlin  
kontakt@industriekultur.berlin  
www.industriekultur.berlin

Konzeption: bzi Radrouten-Team:  
Axel von Blomberg, Antje Boshold  
(Koordination), Joseph Hoppe,  
Nico Kupfer, Evelyn Sutter  
Gestaltung: Ann Katrin Siedenburg  
April 2022

**bzi**  
Berliner Zentrum  
Industriekultur

In Kooperation mit  
**visitBerlin**

**Industriekultur  
Berlin**

RADROUTEN

Route 1

**WARMES LICHT  
UND KÜHLES BIER**



**Deutsches Technikmuseum**  
Industriekultur auf historischem Bahngelände



- Länge ca. 25 km
- Sehenswürdigkeiten der Industriekultur 18
- Dauer Tagestour, ca. 5 Std. (2,5 Std. reine Fahrzeit)
- Start-/Endpunkt Deutsches Technikmuseum
- S U** ÖPNV-Anschluss

U-Bahn U1, U3, U7 Möckernbrücke oder U1, U2, U3 Gleisdreieck  
S-Bahn S1, S2, S25, S26 Anhalter Bahnhof

**Sommerbad Humboldthain**  
www.berlinerbaeder.de/baeder/sommerbad-humboldthain

Route meist auf Radwegen, ruhigen Nebenstraßen oder Uferwegen. Längere Abschnitte ohne Besichtigungsstopp durch abwechslungsreiche Stadtlandschaft.

Digitale Navigation: GPX-Track und mehr Infos: www.industriekultur.berlin  


Kommentare und Hinweise zu dieser Radroute gerne an: kontakt@industriekultur.berlin

**Portikus Anhalter Bahnhof**



Tor zum Süden

Askanischer Platz | 10963 Berlin

**Siemens Gründungsort /  
Siemenshauptverwaltung /  
Siemenshaus**



Erfindergeist im Hinterhof

Siemens Gründungsort | Schöneberger Str. 33  
Siemenshauptverwaltung | Askanischer Platz 3  
Siemenshaus | Schöneberger Str. 3 (alle 10963 Berlin)

**Umspannwerk  
Buchhändlerhof /  
E-WERK**



Stromerzeugung und Techno

Wilhelmstraße 43 | 10117 Berlin  
www.visitberlin.de/de/e-werk

**Museum für Kommunikation  
Berlin**



Von Rauchzeichen, Rohrpost und  
Robotern

Leipziger Straße 16 | 10117 Berlin  
www.mfk-berlin.de  
Kaffeehaus Dallmayr  
www.mfk-berlin.de

**Umspannwerk Scharnhorst**  
Beobachtungsposten für  
Straßenbeleuchtung



Sellerstraße 16–26 | 13353 Berlin

**AEG-Apparatefabrik**  
Keimzelle der Elektroindustrie



Ackerstraße 76 | 13355 Berlin

**AEG-Versuchstunnel**  
Erster U-Bahntunnel Deutschlands



Voltastraße 5–6 | 13355 Berlin  
www.berliner-unterwelten.de

**AEG am Humboldthain**  
Imposante Fabrikstadt



Gustav-Meyer-Allee 25 | 13355 Berlin

Cantinerie | www.cantinerie.de

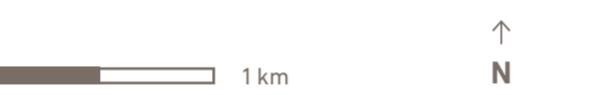
**Umspannwerk Humboldt**  
Eine Marienburg für Berlin



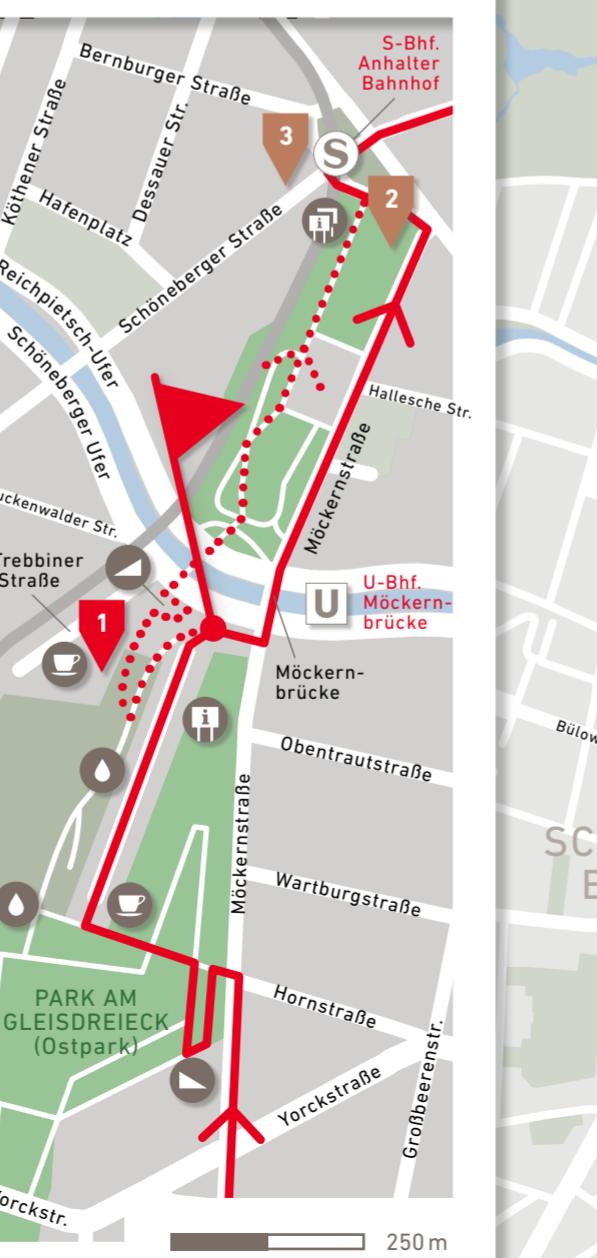
Sonnenburger Straße 73 | 10437 Berlin

## LEGENDE

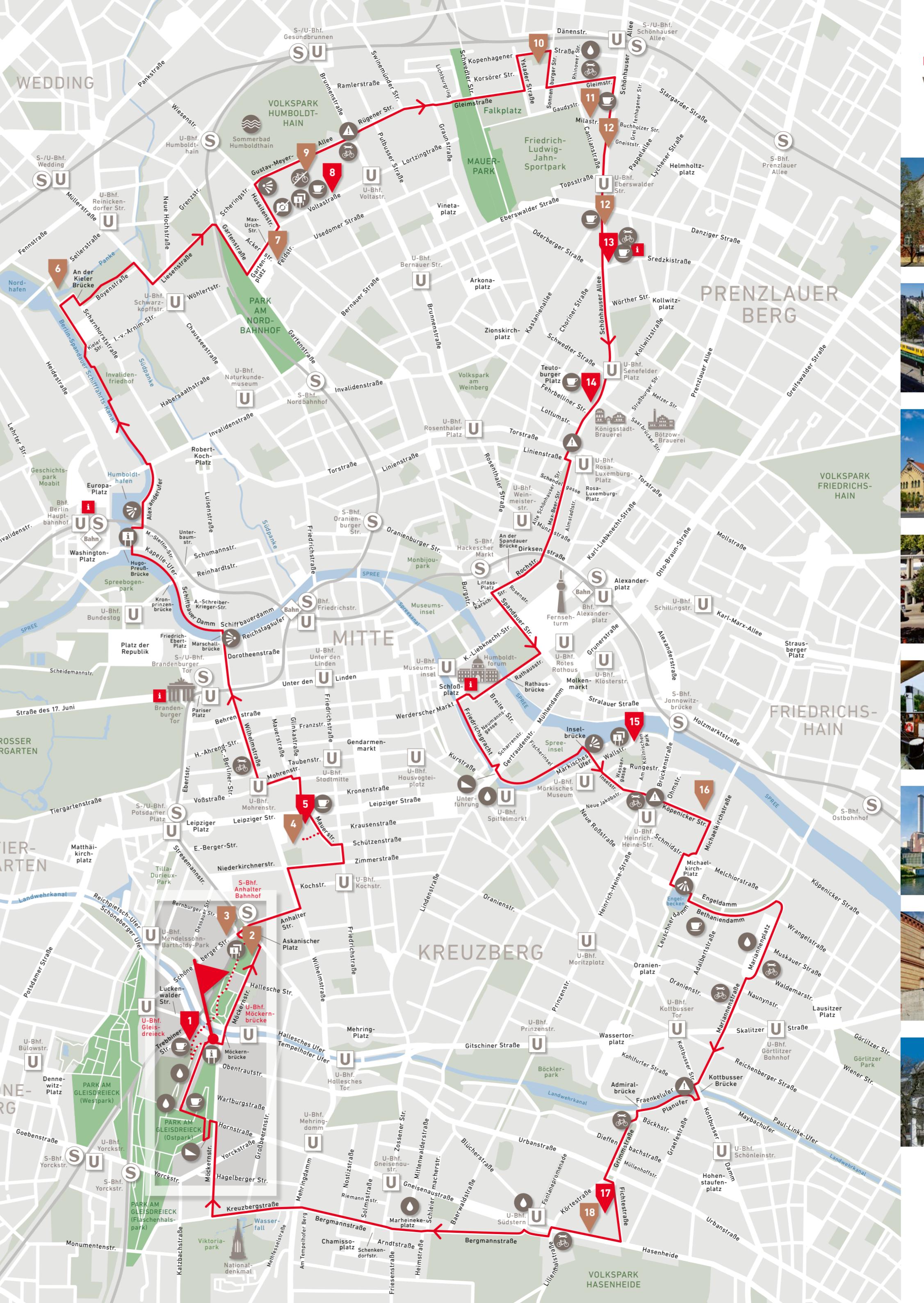
- 1** Schauplatz der Industriekultur Berlin  
www.industriekultur.berlin
- 2** Sehenswerte Industriekultur
- i** Tourist-Info
- Gastronomie an Orten der Industriekultur
- Aussichtspunkt
- Infotafel
- Fahrradläden
- Trinkbrunnen
- Fotografieren verboten
- Radfahren verboten
- S U** S-/U-Bahnhof, Regional- und Fernbahnhof (ÖPNV)
- Parks auf historischen Verkehrsflächen
- Strecke zum Radfahren
- Strecke zum Schieben



## Ausschnittvergrößerung



250 m



## Route 1

**WARMES LICHT  
UND KÜHLES BIER**



**Bräuerei und Villa Grotterjan**  
Malzbier und Jugendstil

Milstraße 1–4 | 10437 Berlin

Villa Rodizio | www.villa-rodizio.de

**Hochbahn  
Schönhauser Allee**  
Vom Magistratsschirm zum Viadukt

von U-Bhf. Schönhauser Allee bis  
U-Bhf. Eberswalder Straße

Konnopke's Imbiss  
www.konnopke-imbiss.de

**Kulturbrauerei /ehem.  
Schultheiss-Brauerei**  
Ikon der Brauereimetropole

Schönhauser Allee 36 | 10435 Berlin

Franz-Ausschank | www.franzz.eu

**Bräuerei Pfefferberg /  
Pfefferwerk**  
Bayrisches Bier in Preußen

Schönhauser Allee 176 | 10119 Berlin

www.pfefferberg.de/geschichte

Schankhalle Pfefferberg Braug  
www.schankhalle-pfefferberg.de

**Historischer Hafen Berlin**  
Berlin ist aus dem Kahn gebaut

Märkisches Ufer | 10179 Berlin

www.historischer-hafen-berlin.de

**Kraftwerk Berlin-Mitte /  
Heizkraftwerk Mitte /  
Kraftwerk Berlin**  
Energieversorgung im Wohngebiet

Köpenicker Straße 70 | 10179 Berlin

www.kraftwerkberlin.de

**Gasometer Fichtestraße**  
Geschichtsspeicher Fichtebunker

Fichtestraße 6 | 10967 Berlin

www.berliner-unterwelten.de

**Höfe am Südost**  
Kreuzberger Mischung

Hasenheide 54 | 10967 Berlin

## Route 1

# WARMES LICHT UND KÜHLES BIER



## THEMENROUTE WARMES LICHT UND KÜHLES BIER

Harte Arbeit macht durstig! Kein Wunder, dass während der Industriellen Revolution nicht nur neue Fabriken und Arbeiterquartiere entstehen, sondern auch viele Brauereien, um den Durst der ständig wachsenden Großstadt zu stillen. Das neue, zunächst aus Bayern importierte, untergärige *Bairisch Bier* trifft den Geschmack der Berliner:innen und es entstehen etliche Brauereien. Das Brauverfahren eignet sich hervorragend für die industrielle Produktion. Und die Hanglage des Prenzlauer Bergs begünstigt den Bau von großen Kellergewölben für die kalte Lagerung. Um 1900 gibt es hier mehr als ein Dutzend Brauereien.

Mit der Herausbildung der Elektroindustrie um 1880 entwickelt sich Berlin von der Großstadt zur Metropole. Arbeiter kommen aus Pommern und Schlesien und suchen im pulsierenden Berlin ihr Glück. Kleine Hinterhofwerkstätten wie Siemens & Halske wachsen zu weltweit agierenden Konzernen. Berlin wird zu einem Experimentierfeld der Moderne. Elektrische Kabel durchziehen neben Wasser- und Gasleitungen den Untergrund und versorgen die Metropole mit Energie. An der Oberfläche tritt dieses Netz in den imposanten Umspannwerken. Die Bauten der aufstrebenden Industrie verändern das Gesicht der Stadt, anfangs im Stil des kaiserlichen Historismus, später im Stil der Neuen Sachlichkeit. Und die Elektrifizierung von Maschinen, Beleuchtung, Verkehr und Kommunikationsmedien verändert die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen rasant – sie wird geradelt **elektrisiert!**

### 1 Deutsches Technikmuseum | 1983 Industriekultur auf historischem Bahngelände

Überwachsen Gleisanlagen und Bahnsteige, zwei Ringlokschuppen und die Ladestraße des ehemaligen Anhalter Bahnhofs zeugen von der bewegten Vergangenheit des Museumsgeländes. Im Museum zeigt ein städtebauliches Modell detailliert die historischen Ausmaße des von der Bahn geprägten Areals, das vom Anhalter Bahnhof [s. 2] bis zu den Yorckbrücken [s. 3, Radroute 5] reicht. Dauer- und Wechselausstellungen geben Einblicke in das facettenreiche Spektrum von alter und neuer Technik. Im Museumspark zu entdecken: Ruinen der alten Schuppen sowie eine historische Brauerei. In der Ladestraße macht ein LED-Laufsteg den Mehrwert innovativer LED-Beleuchtung erlebbar, während der Museumspark mit historischen Gasleuchten ausgestattet ist.

### 2 Portikus Anhalter Bahnhof | 1880 Tor zum Süden

Für die Berliner ist ihr Anhalter um 1900 ein Sehnsuchtsort. Der erste Zug ins Herzogtum Anhalt fährt hier ab und später der *Riviera-Express*. An die großstädtische Bahnhofskultur von Franz Schrechten erinnert nach dem Abriss (1959–61) nur noch der Portikus des Empfangsgebäudes. Dank der elektrischen Beleuchtung mit Bogenlampen von Siemens war die historische Empfangshalle so hell, dass man, wie ein begeisterter Zeitzeuge berichtet, „feinste Druckschrift lesen konnte“. Ein wesentlicher Sicherheitsfaktor für die Bahn ist die Übermittlung von Informationen über Zugfahrten und Störungen. Die von Siemens erfundene Telegraphechnik kam wie gerufen. Die Verbindung von Eisenbahn und Telegrafie gehört zu den ersten unternehmerischen Leistungen von Siemens.

### 3 Siemens Gründungsort | 1847 Siemenshauptverwaltung | 1901 Siemenshaus | 1915 Erfindergeist im Hinterhof

Was für Steve Jobs und Apple eine Garage war, war für Siemens eine kleine Hinterhaus-Werkstatt. Als *Telegraphenbauanstalt Siemens & Halske* beginnt 1847 hier im Schatten des Anhalter Bahnhofs die Entwicklung von Siemens zu einem weltweit agierenden Industriekonzern. Seit 1901 befindet sich hier die Hauptverwaltung des Siemenskonzerns, heute Sitz des Tagesspiegels. Nach dem Umzug der Hauptverwaltung in die neu gegründete Siemensstadt [s. Radroute 2] in Spandau will Siemens sich noch immer nicht von der repräsentativen Adresse mit ihrer Nähe zum Regierungsviertel trennen. Daher entsteht hier 1915 die neue Siemens-Repräsentanz, das heutige Mövenpick-Hotel.

## RADROUTEN DER INDUSTRIEKULTUR BERLIN

Berlin ist ein riesiges Freilichtmuseum der Industriekultur. Mit unseren fünf Fahrradroutes laden wir Sie ein, die Stadt neu zu entdecken. Jede Radroute erzählt ein anderes Kapitel der Stadtgeschichte:

- Route 1: Warmes Licht und kühles Bier
- Route 2: Produktion und Munition
- Route 3: Wasser und Strom
- Route 4: Innovation und Eleganz
- Route 5: Eisenbahn und Landebahn

Die Routen sind jeweils 20–25 km lang. Am besten nehmen Sie sich einen Tag Zeit, es gibt viel zu erkunden. Alle Touren verlaufen auf erholsamen Uferwegen, ruhigen Nebenstraßen und urbanen Radwegen durch abwechslungsreiche Stadtlandschaften. Wer eine Pause braucht, findet Gaststätten und Cafés mit besonderem Industriekultur-Flair.

 **Route 1 Warmes Licht und kühles Bier**  
Digitale Navigation auf Komoot

GPX-Track und mehr Infos [www.industriekultur.berlin](http://www.industriekultur.berlin)

## SCHAUPLÄTZE DER INDUSTRIEKULTUR BERLIN

Unsere Schauplätze sind 18 ausgewählte Orte, die beispielhaft für die industrielle Entwicklung der Stadt stehen. Die Orte zeugen von dem außergewöhnlichen Aufstieg Berlins zur *Elektropolis*, von harten Brüchen und vielen Neuanfängen. Beginnend mit der Industriellen Revolution in Preußen erzählen sie vom Wandel Berlins zur modernsten Metropole auf dem europäischen Kontinent. Die Folgen des Ersten und Zweiten Weltkrieges hinterlassen vielerorts sichtbare Spuren. Einige der Schauplätze zeugen auch von den Veränderungen durch den Bau und den Fall der Berliner Mauer. Zu unseren Schauplätzen gehören neben Museen und historischen Orten auch produzierende Unternehmen. Einige Standorte sind täglich geöffnet, andere nur nach Anmeldung. [www.industriekultur.berlin](http://www.industriekultur.berlin)

Das Netzwerk der Schauplätze der Industriekultur Berlin ist Teil der Europäischen Route der Industriekultur. [www.erih.net](http://www.erih.net)



### 4 Umspannwerk Buchhändlerhof | 1928 E-Werk | 1993–1997 werk | 2005, E-WERK | 2025 Stromerzeugung und Techno

Das zweite Kraftwerk in Berlin wird 1885 in einem engen Hinterhof errichtet und stetig erweitert, bis es an seine Grenzen stößt. Die neue Drehstromtechnik erlaubt es, Strom am Stadtrand zu erzeugen und fast verlustfrei in die Stadt zu leiten. Jetzt sind Umspannwerke nötig, die den hochgespannten Strom aus den Fernleitungen auf niedrigere Voltzahlen umspannen und in das örtliche Netz einspeisen. Daher wird der Standort ab 1928 als reines Umspannwerk betrieben. Es versorgt den Potsdamer Platz mit elektrischer Energie. Nach dem Fall der Mauer zieht in Deutschlands ältestes Gebäude der Stromerzeugung einer der Gründungsorte der weltweiten Techno-Bewegung ein: das E-Werk. Danach dient das werk als Eventlocation, Wohn- und Arbeitsstätte. Seit 2025 ist das E-WERK ein exklusiver Bürostandort.

### 5 Museum für Kommunikation Berlin | 1898 Von Rauchzeichen, Rohpost und Robotern

Als erstes Postmuseum der Welt wird das heutige Museum für Kommunikation Berlin 1898 gegründet und der Museumsbau 1899 errichtet. Vom Schwirzholz über Rauch- und Morsezeichen bis hin zum Smartphone – das Museum beschreibt die spannende Entwicklung der Kommunikationsmedien. Hier wird auch sichtbar, wie die Elektrizität die Kommunikation revolutioniert hat. Ein besonderes Exponat ist z.B. das erste Telefon der Welt von Philipp Rös. Interaktion ist im Museum erwünscht: beim Bedienen einer Rohrpostanlage, eines optischen Telegrafen oder einer Schreibmaschine sowie im Austausch mit den Robotern, die die Gäste im Lichthof begrüßen.

### 6 Umspannwerk Scharnhorst | 1927 Beobachtungsposten für Straßenbeleuchtung

Dieses Umspannwerk hat eine Besonderheit: Von der verglasten Lichtwarte wird die Straßenbeleuchtung aus 25 Metern Höhe überwacht. Bis in die 1940er-Jahre entscheidet ein Mitarbeiter über den rechten Zeitpunkt zum Ein- und Ausschalten der Straßenlaternen. Der Hausarchitekt des ehemaligen Berliner Stromversorgers Bewag, Hans Heinrich Müller, entwickelt eine moderne Architektur, die die Elektrizität fast wie ein Heiligtum verehrt. Seine *Kathedralen der Elektrizität* repräsentieren die Bedeutung der Umspannwerke für die rasante Stadt- und Industrieevolution Berlins. Heute beherbergt das nach seinem derzeitigen Nutzer genannte *Vattenfall-Haus* Verwaltung und Kundenservice des Stromkonzerns.

### 7 AEG-Apparatefabrik | 1890 Keimzelle der Elektroindustrie

Der Aufstieg der von Emil Rathenau [s. Radroute 3] gegründeten *Allgemeine Elektricitäts Gesellschaft (AEG)* zu einem Weltkonzern der Elektrotechnik lässt sich an den prächtigen Fabrikgebäuden ablesen. Hier werden ab 1890 zukunftsweisende Haushaltsgeräte und elektrotechnische Material produziert. Die Fassadengestaltung an der Ackerstraße von Franz Schrechten, „Hofarchitekt“ von Kaiser Wilhelm II., zeigt noch ganz im Stil des Historismus florale Ornamente und eine aufgehende Sonne, die symbolhaft für die aufstrebende Elektroenergie stehen. Die Produktionsfläche reicht schon bald nicht mehr aus. Bereits 1894 kauft die AEG einen Teil des benachbarten Schlachthofgeländes. Im Gebäude der AEG-Apparatefabrik befindet sich heute das Institut für Lebensmitteltechnologie der TU-Berlin.

### 8 AEG-Versuchstunnel | 1897 Erster U-Bahntunnel Deutschlands

Ein 295 Meter langer Tunnel verbindet seit 1897 die AEG-Apparatefabrik mit der AEG am Humboldthain. Elektrisch angetriebene Züge befördern Material und Arbeitskräfte. Das ist für den Betriebsablauf praktisch. Gleichzeitig wird bewiesen, dass eine U-Bahn nach Londoner Vorbild auch in Berlin realisierbar wäre. Im 1. Weltkrieg dient der Tunnel der Munitionsproduktion, im 2. Weltkrieg als Werkluftschutzanlage für die Betriebsangehörigen. **TIPP**  
Der Tunnel ist nur mit Führungen der „Berliner Unterwelten“ begehbar. Die Guides erzählen die spannende Geschichte der AEG-Standorte samt ihrer unterirdischen Verbindung. [www.berliner-unterwelten.de](http://www.berliner-unterwelten.de)

### 9 AEG am Humboldthain | 1894–1941 Vom Magistratschirm zum Viadukt

Motoren, Maschinen und elektrische Geräte: die Fertigungsbreite am neuen AEG-Standort ist um 1900 enorm. Nur wenige Jahre sind vergangen, aber der Bruch in der Architektursprache zwischen der AEG-Apparatefabrik und den Bauten im Stil des Neuen Sachlichkeit des weltbekannten Industriedesigners und Architekten Peter Behrens ist unübersehbar. Besonders beeindruckt die monumentale Montagehalle für Großmaschinen. 1984 wird die *Fabrikstadt* geschlossen, etliche Gebäude abgerissen. Die verbliebenen, denkmalgeschützten Gebäude werden als *Technologie-Park Humboldthain* von Instituten der Technischen Universität, Gewerbebetrieben und Medienunternehmen genutzt. Um die Ecke, in der Brunnenstraße 107a, befindet sich der ehemalige Haupteingang. Das *Beamtentor*, noch von Schrechten gestaltet, zierte ein Zahnrad als Symbol der Industrie.

### 10 Umspannwerk Humboldt | 1927 Eine Marienburg für Berlin

Seit 1924 leitet der Architekt Hans Heinrich Müller die Bauabteilung der *Berliner Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft (Bewag)*. Er gestaltet in ganz Berlin Umspannwerke, die an Burgen erinnern. Denn er ist fasziniert von der Marienburg, dem größten gotischen Backsteinbau Europas in der heutigen polnischen Stadt Malbork. Wie das mittelalterliche Bauwerk Müllers Formensprache inspiriert und wie er die Detailausbildung vielfach variiert, ist an vielen seiner Gebäude sichtbar. Aber nirgends so deutlich wie hier. Das Gebäude ist heute Firmensitz von *Get your Guide*.

### 11 Brauerei Goterjan | 1897 Villa Goterjan | 1907 Malzbier und Jugendstil

Malzbier spezialitäten, die sich Christoph Goterjan patentieren lässt, sind das Kerngeschäft dieser kleinen Brauerei von 1897 in der Milastraße 4. Ein typischer Berliner Festsaal mit Kegelbahn und ein Biergarten, der 1.500 Gästen Platz bietet, sollen den Bierkonsum ankurbeln. In unmittelbarer Nachbarschaft, in der Milastraße 1, errichtet der Braumeister 1907 seine architektonisch ambitionierte Villa als Wohn- und Verwaltungsbau. 1914 fusioniert Goterjan mit der Weißbierbrauerei Gebhardt und verlegt die Brauerei nach Wedding. In die Produktionshallen ziehen eine *Schokoladen-* und *Zuckerfabrik* ein und in den Saalbau zunächst das Kino *Mila-Lichtspiele*, später bis 1990 die Probebühne der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Inzwischen befindet sich hier u.a. ein Möbelgeschäft und in der Villa ein Restaurant.

### 12 Hochbahn Schönhäuser Allee | 1913 Vom Magistratschirm zum Viadukt

Kuriös: Die U-Bahn als Hochbahn auf einem Viadukt. Um technische Probleme bei Spree- und Häuserunterquerungen zu vermeiden, entscheidet sich der Magistrat von Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts für die preiswerte Hochbahn. Das technisch elegante Werk des U-Bahn-Architekten Alfred Grenander bekommt den Spitznamen *Magistratschirm*:

Die Berliner Landesregierung hat quasi einen Schirm aufgespannt, unter dem man wettergeschützt flanieren kann. Proteste der Hausbesitzer:innen wegen Erschütterungen, die Geschäftsleute wegen Geschäftsschädigung, der Anwohner:innen wegen Lärm und der Fahrgäste wegen der Höhe des geplanten Fahrpreises sind die vorherrschenden Reaktionen auf das heute unter Denkmalschutz stehende Viadukt.

### 13 Schultheiss-Brauerei | 1878 Kulturbrauerei | 1991/2000 Ikonen der Brauereimetropole

Sudhaus, Pferdestall und Restauration – wie gut der Produktionsstandort einer der größten Brauereien Europas organisiert ist, steht in großen Lettern an den Gebäuden, die der Architekt Franz Schrechten ab 1898 errichtet hat. Invalidenwerkstätten, Kindereinrichtungen und die Bäderabteilung zeugen vom sozialen Engagement des erfolgreichen Eigentümers. Nach Gründung der DDR wird die Brauerei verstaatlicht und ist bis 1968 in Betrieb. Heute ist die Kulturbrauerei ein Ort zum Essen, Trinken und Tanzen. Das Museum zum Alltag in der DDR, ein Kino und ein Fahrradverleih runden das kulturelle Angebot ab.

**TIPP**  
Die Stiftung Pfefferwerk bietet Führungen auf Anfrage an: [info@stpw.org](http://info@stpw.org)

In der Nachbarschaft befinden sich zwei weitere ehemalige Brauereien:

Königsstadt-Brauerei (1850) | Saarbrücker Straße 24 | [www.gidak.de](http://www.gidak.de)  
Bötzow-Brauerei (1876) | Prenzlauer Allee 24/2 | [www.boetzowberlin.de](http://www.boetzowberlin.de)

### 14 Schultheiss

Geburt einer Marke

Der Kaufmann Jobst Schultheiss übernimmt 1853 eine kleine Brauerei und wird zu Berlins erfolgreichstem Bierwirt. Als 1864 neue Besitzer den Betrieb übernehmen, bleibt der Name erhalten, denn *Schultheiss* ist bereits eine bekannte Marke. Die Expansion zu einem der größten Industrieunternehmen Berlins geht rasant. *Schultheiss* braut nicht nur Bier, sondern verfügt – wie damals üblich – über eigene Mälzereien [s. 12, Radroute 5]. Fassböttchereien und repräsentative Ausschankstätten. Die Auslieferung des Biers erfolgt über einen eigenen Fuhrpark. Die Weltkriege und die Teilung Berlins führen zu Brüchen in der Unternehmensgeschichte. In West-Berlin bleibt *Schultheiss* durch Zusammenschlüsse weiterhin erfolgreich. 2006 entsteht die *Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei GmbH*, die bis heute das Traditionsbier braut.

### 15 Brauerei Pfefferberg | 1844 Pfefferwerk | 1990/2002 Bayerisches Bier in Preußen

Auf einem Areal vor den Toren Berlins, inmitten von Feldern, gründet der bayerische Braumeister Joseph Pfeffer diese Brauerei. Er ist ein Vorreiter für die industrielle Bierherstellung, denn er bringt ein Rezept für lagerfähiges, untergäriges Bier mit. Der Ausschank im Biergarten floriert bis zum Ersten Weltkrieg. Nach der Übernahme der Brauerei durch Schultheiss

### 16 Kraftwerk Berlin-Mitte | 1964

Heizkraftwerk Mitte | 1997

Kraftwerk Berlin | 2010

Energieversorgung im Wohngebiet

Mit dem Bau der Berliner Mauer 1961 benötigte die Hauptstadt der DDR eine eigene Energieversorgung. Das Kraftwerk Berlin-Mitte geht als wichtigstes Kraftwerk Ostberlins 1964 in Betrieb. Mit der Eröffnung des neuen Heizkraftwerk Mitte im Jahr 1997 wird es stillgelegt. In den südlichen Trakten zieht 2006 der legende Techno-Club *Tresor* ein, der sich zuvor im Tresorraum eines ehemaligen Kaufhauses befand. Seit 2010 bietet das Kraftwerk Berlin mit seiner Turbinenhalle Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen. Das neue Kraftwerk ist ein Gas- und Dampf-Kombikraftwerk, das gleichzeitig Elektrizität und Fernwärme produziert. Erstaunlich ist der historisch bedingte geringe Abstand zur Wohnbebauung.

### 17 Gasometer Fichtestraße | 1884 Geschichtsreicher Fichtebunker

Leuchtgas für Gaslaternen wird hier ab 1884 gespeichert. Dieser letzte Steingasometer Berlins gehörte zu einem Ensemble von ehemals vier Speichern. Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf elektrisches Licht macht den Gasometer 1937 überflüssig. Ende 1940 folgt der Umbau zum Mutter-Kind-Bunker. Die alten Backsteinwände dienen als Verschaltung für die meterdicken Bunkerwände. Mütter, beschäftigt in kriegswichtiger Produktion, finden hier mit ihren Kindern Zuflucht. Nach dem Krieg bietet der Bunker durchziehenden Flüchtlingen bis in die 1950er-Jahre einen fensterlosen Schlafplatz. Danach dient er als Altenheim und Obdachlosenasyl. Nach der Blockade West-Berlins (1948/49) [s. Radroute 2] ist er eines der vielen Lager für die Senatsreserve. Mit Ende des Kalten Kriegs erfährt der Gasometer eine erneute Umnutzung: Auf dem Dach wurden komfortable Wohnungen errichtet.

#### TIPP

Führungen durch den geschichtsträchtigen „Fichtebunker“ bietet der Verein „Berliner Unterwelten“ an. [www.berliner-unterwelten.de](http://www.berliner-unterwelten.de)

## Berliner Mietskasernen Wohnungselend in engen Hinterhöfen

Mit der Industrialisierung kommen die Menschen. Um